

# Correspondent

Erscheint  
Mittwochs u. Sonnabends.

Sämtliche Postanstalten  
nehmen  
Bestellungen an.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsverein durch Richard Härtel.

Preis  
vierteljährlich 1 1/2 Sgr.  
= 48 Kr. rfr. = 65 Nfr. öfr.

Inserate  
pro Spaltzeile 1 Sgr.

№ 77.

Mittwoch, den 27. September 1871.

9. Jahrgang.

### Zur Beachtung.

Mit Nr. 79 beginnt das vierte Quartal des Correspondent. Wir bitten, das Abonnement baldmöglichst zu erneuern, resp. sich recht zahlreich zu beteiligen. Um den Klagen wegen Verspätung bei Bezug durch den Buchhandel entgegen zu treten, bitten wir, die Bestellungen nur bei den Postanstalten aufzugeben.

Die Redaktion und Expedition.

### Verbands-Nachrichten.

An die Mitglieder des Deutschen Buchdrucker-Verbandes.

Die Delegirten des dritten deutschen Buchdrucker-tages haben dem Unterzeichneten durch einstimmige Wiederwahl auf drei weitere Jahre das Amt des Präsidenten übertragen. Wenn mir das wiederholt dargebrachte Vertrauen auch als ein Beweis gelten kann, daß man mit der bisherigen Führung im großen Ganzen zufrieden gewesen ist, so verhehle ich mir andererseits auch die Schwierigkeiten nicht, welche bei längerer Amtirung für mich entstehen. Die fortwährende notwendige Entwicklung einer Organisation, wie die unserer, bedarf einen ununterbrochenen Zuzug frischer Kräfte, ein reges Vereinsleben, ein thätiges Eingreifen jedes Einzelnen, wenn sie nicht zu Zeiten erlahmen soll. Nur wenn alle diese Factoren zusammenwirken, darf auf ein stetes Vorwärtsschreiten, auf endliche Erfüllung der vielfachen Wünsche gehofft werden, welche in unserem Berufskreise aufgetaucht sind und noch aufstehen werden. Die Gewerksgenossenschaften sind eine Vorstufe zur Erweckung des Verständnisses für später herbeigewünschte

Reformen auf dem socialen Gebiete überhaupt. Die letzteren können aber nicht erreicht werden, wenn man die Vorstufe nicht in der gehörigen Weise benützt und ausbeutet, wenn man sich nicht klar bewußt ist, was man eigentlich will. Möge der dritte deutsche Buchdruckertag dazu beigetragen haben, die Mitglieder an das Herz zu legen, daß sie etwas mehr zu thun haben, als zu zahlen. Nur durch einmütiges Zusammenwirken können wir das Ziel erreichen; wo diese Einmütigkeit fehlt, muß sie herbeigeführt werden und sollte man auch die dürreren Aeste, welche eine solche hindern, beseitigen müssen. Eine gesunde Disciplin ist das erste Erforderniß einer Agitationspartei und Jeder, der ein Herz für seine Mitarbeiter hat, wird sich einer solchen zu füllen wissen; wer das nicht zu können glaubt, trete zurück, auch dadurch wird er der allgemeinen Sache nützen.

Die erneute Redaktion des Verbandsstatuts dürfte infolgedessen allgemeine Billigung finden, als dadurch die bisher zerstreut veröffentlichten Bestimmungen in ein einheitliches Ganze zusammengefaßt worden sind. Die Einsetzung eines Ausschusses zur Unterfützung der Verbandsleitung wird wesentlich dazu beitragen, die Befürchtung einer persönlichen Dictatur abzuschwächen, und durch die Mitbestimmung der Hauptstädter in wichtigen Fragen ist der liberative Charakter unserer Verbindung, das Selbstbestimmungsrecht der einzelnen Kreise gewahrt worden.

Daß man diejenigen Kollegen, welche dem Verbande bisher nicht angehört, auf Zeit von der üblichen Nachzahlung befreite, dürfte als ein Beweis gelten, daß der Verband jederzeit bereit ist, Solchen die Hand zu bieten, welche gesonnen sind, für die allgemeinen Interessen mit einzutreten.

Wenn auf eine Specialberathung der Statuten der Verbands-Invalidentasse nicht eingegangen wurde, so nehme man das als einen Beweis hin, daß die Delegirten des Verbandes nicht gewohnt sind, oberflächliche Beschlüsse zu fassen, bei deren Ausführung

hinterher mannichfache Zweifel entstehen und wegen dieser vielleicht gar eine Zerspaltung unter uns selbst Platz greifen könnte. Wir wollen vollständige Einigkeit und wo diese in einzelnen Fragen nicht zu erzielen ist, warten wir so lange, bis sich die Ansichten geklärt haben.

Bezüglich des Baticums sind wir einen Schritt weitergegangen: Es soll versucht werden, in den Gauverbänden, resp. Orty allgemein gültige Normen betreffs der Beitragzahlung z. einzuführen.

Das Verbandsorgan soll Eigenthum des Verbandes werden, der Präsident, als Herausgeber und Redacteur, die Leitung des Blattes übernehmen. Durch die definitive Anstellung eines zweiten Redacteurs ist dem Verbande eine weitere Arbeitskraft gewonnen.

Die Lehrlingsfrage soll auch in Zukunft ein Gegenstand unserer steten Aufmerksamkeit sein. Aus Nützlichkeitsgründen wurde von besonderen Beschlüssen vorläufig abgesehen.

Die Sonntagstarbeit ist bereits durch Beschluß des zweiten Buchdruckertages geregelt, wobei man es bewenden ließ. Um der Zeit und den verhältnißmäßigen Rechnung zu tragen, sollen seiner Zeit Normativbestimmungen aufgestellt werden, welche die Zulässigkeit in einzelnen Fällen zu regeln bestimmt sind.

Die Productivgenossenschaftsfrage hielt man für zu wichtig, um schon jetzt bindende Beschlüsse zu fassen. Der Grundsatz, welcher bei Gründung des Verbandes ausgesprochen wurde, nur dann zu beschließen, wenn die Ausführung nahezu gesichert, mag auch hierbei das wesentlichste Motiv abgegeben haben.

Alles Uebrige wird den Mitgliedern durch die Veröffentlichung der Verhandlungen bekannt gegeben werden.

Die Mitglieder nochmals zur thätigsten Unterfützung im Interesse ihrer selbst ermahnen, zeichnet mit collegialischem Gruß

Leipzig, 22. Sept. 1871.

Der Präsident des Deutschen Buchdruckerverbandes,  
Richard Härtel.

### Die internationale Arbeiterassociation (1864—1870), ihre Geschichte, Programm und Thätigkeit.

(Fortsetzung.)

Es folgt hierauf der Beweis, daß die Concentration des Grundbesitzes und des Kapitals in 10 Jahren um 11 Proc. zugenommen und daß die Vereinigung des gesammten Grundbesitzes in die Hände Weniger bald eine Thatsache sein wird. — Später der Nachweis, daß im Vergleich zu England in den übrigen Culturländern seit 1848 eine gleiche Entwicklung der Industrie und Ausdehnung des Aus- und Einfuhrhandels stattgefunden; allüberall aber das Elend und die Masse des Proletariats gestiegen sei. Die unumstößliche Wahrheit stehe fest, daß weder die Hervollkommnung der Maschinen, noch die Nutzbarmachung der Wissenschaft für Industrie und Landbau, weder die Hilfsmittel und Kunstgriffe des Verkehrs, noch Auswanderung oder Eroberung neuer Märkte, noch Freihandel im Stande seien, das Elend der arbeitenden Massen zu beseitigen; daß vielmehr auf der Grundlage des Bestehenden jede frische Entwicklung der schöpferischen Kraft der Arbeit nur dahin zielt, die socialen Gegensätze zu vertiefen. — Die Niederlagen der Arbeiter 1848 auf dem Continent hätten ihre ansehnliche Wirkung auch auf die andere Seite des Canals verbreitet, die englischen Arbeiter entmannt, ihr Vertrauen gebrochen, ihre Organe begraben. Und dennoch sei es in dieser Periode nach einem mehr als dreißigjährigen, mit der bewundernswürthigsten Ausdauer geführten Kampfe gelungen, die Spaltungen zwischen der Aristokratie des Grundbesitzes und des Geldes zu benutzen, um die Zehnstundenbill durchzusetzen. Die Vortheile seien jetzt bekannt, die den Arbeitern dadurch erwachsen, und die continentalen Regierungen genöthigt worden, die englische Fabrikordnung in mehr oder minder beschränkter Form ebenfalls ein-

zuführen. „Und deshalb war die Zehnstundenbill nicht bloß ein großer praktischer Erfolg, sie war der Sieg eines Princips: zum ersten Mal am hellen lichten Tage unterlag die politische Dekonomie der Bourgeoisie der politischen Dekonomie der Arbeiterklasse.“ — Sodann kommt Marx auf die durch Robert Owen in England in's Leben gerufenen Productivassociationen zu sprechen, mit denen auch auf dem Continent praktische Versuche gemacht worden seien. Er verkennt nicht die Wichtigkeit und die Vortheile, die diese kleinen Experimente für sich hätten, sie seien ein Beweis, daß die Arbeitsmittel als ein Werkzeug der Herrschaft nicht monopolisirt zu werden brauchen und daß Lohnarbeit gleich der Leibeigenschaft und Sklaverei vor der associirten Arbeit verschwinden müsse. „Die Erfahrungen der Periode von 1848 bis 1864 haben aber allen Zweifel festgestellt, daß Cooperativ- (Genossenschafts-) Arbeit, wie ausgezeichnet im Princip und wie nützlich in der Praxis sie auch immer sein möge, so lange sie auf den engen Kreis gelegentlicher Versuche einzelner Arbeiter beschränkt bleibt, niemals im Stande sein wird, das Wachsthum des Monopols in geometrischer Progression aufzuhalten, die Massen zu befreien, oder auch nur die Wucht ihres Elendes merklich zu erleichtern. ... Um die gewerthätigen Massen zu retten, müßte Cooperativarbeit zu nationalen Dimensionen entwickelt und, folgerichtig, durch Staatsmittel gefördert werden. ... Dagegen aber würden die Herren des Grundbesitzes und des Kapitals stets ihre politischen Privilegien zur Vertheidigung und Verewigung ihrer ökonomischen Monopole aufbieten und der Emancipation der Arbeit die größten Hindernisse in den Weg legen. ... Deshalb ist es die große Pflicht der arbeitenden Klassen, politische Macht zu erobern. Sie scheinen dies begriffen zu haben, denn in England, Deutschland, Italien und Frankreich hat ein gleichzeitiges Wiederaufleben stattgefunden und ein

gleichzeitiges Streben nach einer politischen Reorganisation der Arbeiterpartei.“

Schließlich folgt die Aufforderung zur Gründung eines internationalen Bundes unter den Arbeitern aller Länder, um dem bewußten Ziel entgegenzuführen zu werden. Die Emancipation der Arbeiterklasse erfordere den brüderlichen Beistand Aller, wenn die auswärtige Politik der Regierungen strafbare Pläne verfolgt, nationale Vorurtheile in Bewegung setzt und in Raubzügen das Blut und den Schatz aller Länder vergeudet. Die Arbeiter müßten in solchen Fällen sich gleichzeitig zu öffentlicher Anklage verbinden und die einfachen Gesetze der Moral und der Gerechtigkeit proklamiren, welche ebensowol die Beziehungen Einzelner regeln, als auch die obersten Gesetze des Verkehrs der Nationen sein sollten. Der Kampf für solch eine auswärtige Politik bilde einen Theil des allgemeinen Kampfes für die Emancipation der arbeitenden Massen.

Dieses Schriftstück bildete zugleich das Programm für die „Internationale Arbeiterassociation“, mit welchem Namen die oben erwähnte Versammlung die neugegründete Gesellschaft belegte. Die in Genf (1866) beschlossenen Centralstatuten seien nur im Extract mitgetheilt.

Die vorausgehende Motivirung sagt, daß die Emancipation der Arbeiterklasse kein Kampf für Klassenprivilegien, sondern ein Kampf für gleiche Rechte und gleiche Pflichten sei, die Abschaffung aller Klassenherrschaft bedeute und durch die Arbeiter selbst errungen werden müsse; die ökonomische Abhängigkeit der Arbeiter vom Grund- und Kapitalbesitzer sei die Grundlage der Knechtschaft und des socialen Elendes, der geistigen und politischen Herabwürdigung; die ökonomische Emancipation sei daher das große Ziel, welchem jede politische Bewegung als bloßes Hilfsmittel sich unterordnen soll; alle auf dieses Ziel gerichteten Anstrengungen seien bisher an dem Mangel der Solidarität zwischen den

**Niederrhein.** Die Friderich'sche Officin in Elberfeld ist bis auf Weiteres für Verbandsmitglieder geschlossen.

**Saalgau.** Der von uns in Nr. 61 genannte Maschinenmeister Frisch ist vollständig zu rehabilitieren, da er seiner Zeit Kassen- u. Reste unbetheiligten Händen übergab, welche verabsäumt, den differierenden Betrag auch unserer Kasse sofort zuzuführen. — Dagegen ist als bereits seit Jahresfrist ausgegeben zu proclamieren der hier in der Schwefel'schen Druckerei conditionirende Maschinenmeister Wille, nachdem er kurz zuvor 12 Wochen Krankengeld aus der Verbands-Krankenkasse bezogen, und ohne daß er, selbst unter wiederholten drohenden Erinnerungen, einen Kassenrest von in Summa 1 Thlr. 7½ Sgr. bis jetzt abgeführt hat.

## Rundschau.

Die Arbeiterpartei Nordamerikas hat bei einer Vorberathung zu St. Louis ihr Programm entworfen, in welchem u. A. gefordert wird: Errichtung einer Nationalbank, welche die gegenwärtig bestehenden Creditanstalten ersetzen soll, Ausgabe einer gewissen Quantität Papiergeld durch die Regierung, Beseitigung aller Monopole und Aufhebung aller Actiengesellschaften, welche den Staat gehörigen Grund und Boden auf Speculation verkaufen.

Die bedeutenden Strikes in Newcastle, deren Zweck die Einführung des neunstündigen Arbeitstages ist, giebt den „Times“ zu folgenden Bemerkungen Anlaß: „Wir sind geneigt, das Benehmen der Arbeitgeber während dieses ganzen Streites als unklug und unpolitisch zu betrachten. Wir billigen nicht die allgemeine Politik der Trades-Unions, und sind entschiedene Gegner ihrer Art, zu handeln, aber wir hätten es doch gern gesehen, wenn man auf Grund einer anderen Frage den Trades-Unions entgegengetreten wäre. Es wird behauptet, und wir glauben mit Recht, daß das Maschinenbaugeschäft in Nordengland jetzt sehr blühend ist und daß die Meister große Profite machen. Wenn es billig ist, daß die Arbeiter von Zeit zu Zeit einen Antheil an den vermehrten Geschäftsprofiten bekommen, dann giebt es für die Arbeiter gewiß keinen vernünftigeren Weg, sich diesen Vortheil zu sichern, als eine Verkürzung der Arbeitszeit. Aus sittlichen und gesundheitlichen Gründen ist eine kurze Arbeitszeit wünschenswerth, und was die Interessen der Industrie angeht, so ist anzunehmen, daß sie bei weiterer Verkürzung der Arbeitszeit eher gewinnen, als verlieren würden. Das Maß der Fähigkeit des Menschen für anhaltende Arbeit ist ziemlich genau festgestellt, und die Forderung der „Neunstündentage“, daß von geschickten Arbeitern nur 54 Arbeitsstunden in der Woche verlangt werden sollen, wird durch sehr gewichtige physiologische und praktische Argumente unterstützt. Es ist sogar sehr zweifelhaft, ob die Meister irgend etwas durch längere Arbeit gewinnen — ob neun Stunden fleißiger Arbeit nicht das Maxi-

imum der täglichen Arbeit eines Durchschnitts-Arbeiters bilden.“ Wir theilen diese Sätze mit, weil sie das Hauptorgan der Bourgeoisie ausgesprochen. Vielleicht nehmen sich die deutschen Journalisten ein Beispiel an diesen Ausführungen und geben ihr bisheriges, meist gedankenloses Behalten derartigen Fragen auf. Eine objectivere Behandlung kann beiden Theilen nur Nutzen bringen, während die gegenwärtig eingeschlagene Verfahrungsweise die Gegenätze nur verschärft.

Am 2.—5. September fand in Berlin die erste Generalversammlung des Gewervereins der Porcellan- und verwandten Arbeiter statt. Anwesend waren acht Delegirte, welche 42 Ortsvereine mit 1361 Mitgliedern vertraten. Aus dem Geschäftsbericht ist hervorzuheben, daß die Arbeitseinstellung in Altwasser mehr als 7000 Thlr. beanspruchte; die Zahl der Ortsvereine ist um die Hälfte herabgesunken, demzufolge auch die Mitgliederzahl, besonders durch den Rücktritt sämtlicher österreichischen Vereine veranlaßt, auch machte der Krieg eine Einstellung der Vereinsthätigkeit notwendig, ein Theil der Vereine vertheilte seine Order unter die Mitglieder und ist dadurch verloren gegangen. Unter den Beschlüssen ist erwähnenswerth, daß der Anschluß an den Hirsch-Dunter'schen Gewerkschaftsverband unter der Voraussetzung beschlossen wurde, daß sämtliche Mitglieder des Gewervereins diesem Beschluß zustimmen.

Seitens des preussischen Obergerichtsbereichs ist soeben eine principielle wichtige Entscheidung gefällt worden. Der Buchhändler Mautenberg zu Mohrungen hatte als Verleger des Volkstales „Der ehrliche Preuss“ und der Preussischen Volkshüter in den Jahren 1868 bis 1870 seinen Abnehmern die eventuelle Erlangung von Geldprämien im Betrage bis zu 1000 Thlr. und später die Erzielung von Gewinnen bis zu 3000 Thlr. aus einer seinerseits vorzunehmenden Auspielung zugesichert, in welcher Manipulation die Staatsanwaltschaft eine ohne obrigkeitliche Erlaubniß stattfindende Vornahme einer öffentlichen Lotterie erblickte zu müssen vermeinte. Das Kreisgericht zu Mohrungen erkannte indessen auf die dieserhalb erhobene Anklage auf Freisprechung, und das Preussische Tribunal bestätigte am 23. Februar e. diese Entscheidung, indem es ausführte, daß, da das Allgemeine Landrecht die Lotterieverträge zu den gewagten Geschäften zählte, die Lotterie eine Veranstaltung sei, nach welcher gegen Zahlung eines Preises das Anrecht gewährt werde, je nach dem Ausfall der Loosziehung entweder einen voraus bestimmten Gewinn zu erlangen, oder den Einsatz zu verlieren. Der mögliche gänzliche oder theilweise Verlust der Leistung des Spielers sei also das notwendige und charakteristische Kriterium des Lotterievertrages, evtl. solcher sei jedoch hier nicht anzunehmen, da der Angeklagte dem Käufer seiner Bücher, auch wenn denselben keine Prämien zufielen, für das Kaufgeld ausreichende Aequivalente gewährt habe. Die seitens der Oberstaatsanwaltschaft hiergegen eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde suchte auszuführen, daß entgegen der vorberichtigten Auffassung eine emptio spei vorliege, wogegen es der Vertreter des Angeklagten in der Nichtigkeitsinstanz als ein wesentliches Merkmal

eines Lotterievertrages hinstellte, daß ein Aequivalent gegen eine Hoffnung gegeben werde, im andern Falle charakteristischer die Handlung als der Modus einer gültig auszuführenden Schenkung. Das Strafgesetzbuch habe übrigens den Begriff der Lotterie aus dem Landrecht adoptirt und verhehe darunter, daß die Theilnehmer einen Einsatz leisteten. Die Generalstaatsanwaltschaft glaubte jedoch auch in dem Kaufgeld für einen Gegenstand einen Einsatz finden zu können und führte aus, daß alle Auspielungen ohne Rücksicht auf ihre Modalität der polizeilichen Controle unterworfen seien. Das Obergericht, welches denselben Rechtsstandpunkt einnahm, erkannte demzufolge auf Vernichtung des freisprechenden Erkenntnisses und Zurückweisung der Sache in die zweite Instanz.

Der Frankfurter Zeitung schreibt man aus Köln unterm 13. September: „Nach langen Verhandlungen und verschiedenen Versammlungen der Mitglieder der hier bestehenden „Rheinischen Genossenschaftsdruckerei“, die bekanntlich die „Rheinische Zeitung“ herausgibt, fand gestern die über das Schicksal der letzteren entscheidende Generalversammlung der Genossenschaft statt. Unter dem Vorsitz des Stadtverordneten Classen-Kappelman endete die längere und zum Theil sehr lebhaft debattirte mit dem Beschlusse, die „Rheinische Genossenschaftsdruckerei“ per 3. December a. c. zu liquidiren, wenn nicht inzwischen die zur Fortsetzung des Geschäftes notwendigen Geldmittel durch den Vorstand beschafft seien. — Der bisherige Chefredacteur der „Rheinischen Zeitung“, Heinrich Bürger, übernimmt die Redaction der „Mittelrheinischen Zeitung“ in Wiesbaden.“

Die Modzeitung „Der Bazar“ ist von einer Actiengesellschaft mit einem Grundkapital von 350,000 Thaler übernommen worden.

Die „Bad. L.-Ztg.“ leitete einen Bericht über den Buchdrucktag in folgender Weise ein: „Eine eigenthümliche Frenie des Schicksals wollte es, daß die beiden Nachbarstädte Frankfurt und Mainz Versammlungen zum Sitzungsort zu dienen bestimmt wurden, die sich in ihren Tendenzen, in ihrem Arbeiten und Schaffen vollständig entgegengesetzt sind. Hier die Jünger Gutenbergs, welche das Leben spendende, Bildung verbreitende, freie Wort tausendfach vervielfältigen, dort die schwarze Macht, deren Hauptaufgabe die Verdümmung des Volkes ist. Damit sind aber die Beziehungen zwischen diesen beiden Versammlungen noch nicht erledigt. Ein erheiternder Zufall wollte es, daß sie beide um die Gunst eines und desselben Stenographen sich bemühten und daß folglich beide bei Anberaumung ihrer Sitzungen auf einander Rücksicht zu nehmen genöthigt waren. Vormittags tagte der Buchdrucktag; wenn die Glocke aber zwei Uhr schlug, so gab nicht der nominelle, sondern der factische Präsident, der Stenograph, das Zeichen zum Schluß, weil Nachmittags die frommen Reden Dr. Mousfang's und Ketteler's derselbe Stab verzeichnen mußte, mit welchem der glückliche Inhaber desselben die eminent materiellen Verhandlungen der Gutenberger soeben fixirt hatte.“

viele Arbeitszweige jeden Landes und dem Nichtvorhandensein eines brüderlichen Einheitsbandes der Arbeiter in den verschiedenen Ländern geschietert, deshalb sei die Emancipation der Arbeit weder ein locales, noch nationales, sondern sociales Problem, welches alle Länder umfasse, in denen die moderne Gesellschaft existire, und sei dessen Lösung von der praktischen und theoretischen Mitwirkung der vorgeschrittenen Länder abhängig; das gegenwärtige Wiederaufleben der Arbeiter in den gewerthätigen Ländern Europas mache neue Hoffnungen rege, die eine feierliche Warnung vor einem Rückfall in alte Fesseln enthalte und ein mittelbares Büdnis der noch getrennten Bewegungen ersehe. Aus diesen Gründen erklärt der erste internationale Arbeitercongreß, daß die internationale Association und alle ihr angehörigen Gesellschaften und Individuen Wahrheit, Recht und Sitte als die Grundlage ihres Betragens untereinander und gegen alle ihre Mitmenschen ohne Rücksicht auf Farbe, Bekenntniß oder Nationalität anerkennen. Der Congreß betrachtet es als Pflicht des Mannes, die Rechte eines Mannes und Bürgers nicht nur für sich selbst, sondern für Jedermann, der seine Pflicht thut, zu fordern. Keine Rechte ohne Pflichten, keine Pflichten ohne Rechte! In diesem Sinne wurden die Statuten beschlossen. § 1 bestimmt den schon angedeuteten Zweck; § 2 den Namen; § 3 die Verwaltung, die aus einem Generalrath besteht, der aus seinen eigenen Mitgliedern einen Präsidenten, Schatzmeister, Generalsecretair und correspondirende Secretaire wählt; weiter wird über den Sitz des Generalraths und Befugnisse desselben gesprochen; § 4 bestimmt die Rechnungslegung; § 5 die internationale Vermittelung; § 6 die Aufforderung, nationale Arbeitergesellschaften zu organisiren; § 7 macht zur Aufgabe, daß alle Sectionen und Branchen verpflichtet sind, im Sinne der Gesellschaft zu wirken; § 8 handelt über Verlegung des Wohnsitzes; § 9 über die Wahl in den Generalrath und über die Verantwortlichkeit der Gesellschaften für ihre Mitglieder; § 10 über die Befugniß jeder Branche,

sich selbst einen correspondirenden Secretair zu wählen; § 11 die Organisation der verschiedenen Arbeitergesellschaften; § 12 die Revision der Statuten.

Wollen wir uns einen recht klaren Begriff über die Organisation der „Internationalen Arbeiterassociation“ machen, so dürfen wir nur die des Deutschen Buchdruckerverbandes dagegen halten, die ja auch eine föderativ-demokratische ist. Der Unterschied liegt hauptsächlich nur darin, daß die verschiedenen nationalen Gruppen der „Internationalen“ sich immer den fast in jedem Lande verschiedenen Vereinsgesetzen anpassen müssen, während die Gau- und Ortsvereine des deutschen Buchdruckerverbandes jetzt in der glücklichen Lage sind, nur das deutsche Reichs-Vereinsgesetz zu respectiren. (?! Nationalen Gruppen, die sich der „Internationalen“ anschließen, müssen zunächst deren Principien entweder gleich in den Statuten oder wenigstens dem Wesen nach anerkennen, ganz ebenso wie die Orts- und Gauvereins-Statuten sich den Principien des Deutschen Buchdruckerverbandes unterzuordnen haben. Was bei dem Buchdruckerverbande die ständige Commission und das Präsidium nebst dem Kassirer ist, das ist bei der „Internationalen“ der Generalrath in London, nur mit dem vorläufigen Unterschiede, daß derselbe an einem Orte seinen Sitz hat. Derselbe führt Statistiken über die Namen der Geschäfte, Alter und Geschlecht der Beschäftigten, Anzahl derselben, über Lohnbedingungen, Lehrlinge, Arbeitsstunden in Fabriken sowohl als bei Meistern, über Tag- und Nachtarbeit, über Maßzeiten, Behandlung, Zustand des Arbeitsplatzes, Ueberfüllung, Ventilation, Tages- und Nachtschlaf, Reinlichkeit, über die Natur und Wirkung der Beschäftigung auf den körperlichen Zustand, über den moralischen Zustand und die Bildung z. c. Den deutschen, wie auch französischen und österreichischen Gruppen und Vereinen ist es nach dem Gesetz verboten, als Vereine mit ausländischen Vereinen Verbindungen anzuschließen; die Mitglieder der Internationalen dieser Länder können daher nur als einzelne Personen mit dem Generalrath verkehren, der die Be-

fugniß hat, die Jahresbeiträge der Mitglieder, die pro Kopf zum geringsten 1 Sgr. betragen, den Gruppen und Sectionen zu erlassen. Diese Gelder können dann als Agitations- oder Unterstützungsmittel an betreffender Stelle gleich wieder verwandt werden. Ganze Gruppen und Vereine zahlen an den Generalrath eine Pauschalsumme, wie z. B. die amerikanischen und schweizerischen Arbeitervereine. — Ohne die centrale Administrationsbehörde (das Verbandspräsidium) würde der Deutsche Buchdruckerverband keine einheitliche Bedeutung haben, ebenso wenig wie die internationale Arbeiterassociation ohne den Generalrath.

Das Manifest an die arbeitenden Klassen fand überall die begeistertsten Anhängen und der 1866 zu Genf tagende Congreß konnte Musterung über bereits 60,000 Parteigänger aller Nationen baken. Die Vertreter des Proletariats bewiesen eine unerwartete Gewandtheit, in den sieben tagigen, in drei Sprachen geführten Debatten und Beschlüssen eine solche Klarheit, Sicherheit und Zuversicht, daß jeder Zweifel an der intellektuellen und moralischen Befähigung zur Erfüllung ihrer geschichtlichen Mission schwinden mußte.

Ganz conform den Principien waren aber auch alle Beschlüsse auf diesen und den später zu Lausanne (1867), Brüssel (1868) und Basel (1869) folgenden Congressen, auf welche wir noch zurückkommen werden. (F. f.)

Nach den neueren Nachrichten soll in Frankreich ein Gesetzentwurf die Genehmigung erhalten haben, der es jedem Franzosen bei Strafe von 2 Monaten bis 2 Jahren Gefängniß oder einer Geldstrafe von 20—2000 Fr. und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verbietet, Mitglied der „Internationalen“ zu werden, d. h. nämlich die jetzigen Mitglieder derselben auf den Ausstrebungen sehen, den Arbeitern das Wahlrecht entziehen z. c. von der Welt abzutrennen, zu Hölten herabzuwürdigen und die Socialpolitik als alleiniges Monopol um das Haupt der Bourgeoisie freizugeben. Noch ehe Frankreich seinen Machtheiz unternehmen kann gegen Deutschland, wird der französische Bauer, erbrüt durch indirekte Steuern und die hohe Capitalrente in Gemeinschaft mit dem städtischen Proletariat Nothe an der Brutalität der Herren Thiers und Guesnoniengenossen genommen haben. So die dritte Erhebung des französischen Proletariats auch niedergeworfen den Machtthronen möglich sein wird, mag die Zukunft den Verbänden lehren. Ann. d. Verf.

## Schiedsgerichte.

Der preussische Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten hat in einem Circularerlasse sich folgendermaßen über die Schiedsgerichte geäußert:

„Ueber die Erfolge der in meinem Circularerlasse vom 4. October vorigen Jahres gegebenen Anregung zur Bildung gewerblicher Schiedsgerichte hat bis jetzt nur die Minderzahl der königlichen Regierungen und Landdrostereien sich geäußert. Die Berichte ergeben, daß man nur in einzelnen Orten die Verhältnisse dazu angethan erachtet hat, solche Einrichtungen in's Leben zu rufen, während in anderen Fällen theils das Vorhandensein eines Bedürfnisses bezweifelt, theils auch der Meinung Ausdruck gegeben worden ist, daß die unter den Beteiligten herrschende Stimmung einer erfolgreichen Wirksamkeit schiedsrichterlicher Organe nicht günstig sei. Es ist zuzugeben, daß in industriearmen Bezirken, auf welche sich die meisten der vorliegenden Berichte beziehen, und so lange in den Gewerben die einfachen handwerksmäßigen Betriebsformen vorwalten, die in § 108 der Gewerbeordnung den Gemeindebehörden selbst übertragene Entscheidungsbefugniß ausreichen mag, eine sachgemäße und schnelle Erledigung der dort bezeichnenden Streitigkeiten zu sichern. Angesichts der hervorgetretenen Auffassungen kann ich nicht umhin, wiederholt den Wunsch auszusprechen, daß der Gedanke, die Schlichtung von Differenzen über die gewerblichen Arbeitsverhältnisse schiedsrichterlich, zu gleichen Theilen aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern zusammengesetzten Organen anzuvertrauen, welche anderwärts als ein wirksames Mittel zur Wiederherstellung und Erhaltung des socialen Friedens sich bewährt haben, auch seitens der Behörden in seiner ganzen Bedeutung gewürdigt werden möge. Die in England mit den sogenannten boards of conciliation and arbitration in neuerer Zeit gemachten, bereits vielfach besprochenen günstigen Erfahrungen, über welche z. B. die auszüglichen Mittheilungen in der Schrift des Grafen von Paris: Die Gewerbevereine in England, deutsche Uebersetzung von Lehmann, S. 135 ff., und Eberty: Die Gewerbevereine und das gewerbliche Schiedsgerichtswesen, S. 31 ff., Mittheilungen enthalten, verdienen auch bei uns erste Beachtung. Wenn man dort auf dieses Auskunfts-mittel gekommen ist, nachdem der unermittelte Gegensatz zwischen Arbeitgebern und Arbeitern in Arbeits-einstellungen und erbitterten Streitigkeiten aller Art seine für beide Theile verderblichen Folgen entwickelt hatte, so liegt darin für uns eine dringende Aufforderung, nichts zu verkümmern, was beitragen könnte, unserer Industrie ähnliche bittere Erfahrungen zu ersparen. Inwiefern die in England begründeten Einrichtungen, welche im Besonderen ihrer Organisation mit der Eigenthümlichkeit der dortigen rechtlichen und thatsächlichen Verhältnisse im Zusammenhang stehen, sich zur unmittelbaren Nachbildung eignen, erscheint als eine untergeordnete Frage. Der Werth der Sache liegt in dem Grundgedanken, bei dessen Verwirklichung nicht ausgeschlossen ist, daß den örtlichen Verhältnissen und der Anschauung der Beteiligten ein freier Spielraum bleibe. Das Bestehen statutarischer Schiedsgerichte im Sinne des § 108 der Gewerbeordnung würde, wie in dem Circularerlasse vom 4. October v. J. hervor-gelassen ist, dafür vielfach einen passenden Ausgangs-punkt darbieten können. Der Gedanke selbst greift indes weiter, und wie man in England zu praktischen Gestaltungen gelangt ist, indem man die Aufgabe der Vermittelung durch Schiedsgerichte unmittelbar auf dem Gebiete der zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern als Klassen freitragenden Interessen in Angriff genommen hat, so würde auch bei uns nichts im Wege stehen, auf ähnlichem Wege vorzugehen, wo die Umstände dies gerathener erscheinen lassen, als Schiedsgerichte zunächst mit den beschränkten Aufgaben, wie sie das Gesetz im Auge hat, zu bilden. Wenn in Bezug auf diese Bestrebungen die Behörden, wie auch in dem Erlasse vom 4. October v. J. anerkannt ist, zu einer Einwirkung nur in bedingter Weise, wesentlich im Sinne der Anregung und Unterstützung, berufen sein können, so bietet sich doch auch in dieser Beschränkung für sie ein nicht zu unterschätzendes Gebiet fruchtbarer Thätigkeit. Sie würden ihre Aufgabe verkennen, wenn sie unterließen, sich mit einer der wichtigsten staatlichen und socialen Interessen berührenden Angelegenheit vertraut zu machen, was in ihren Kräften steht, beizutragen, um das Verständniß für die Sache zu fördern, und wo unter den Beteiligten oder einem Theile derselben sich die Neigung zu einem praktischen Vorgehen kundgibt, auch ihre äußere Hilfe dazu zu leisten. Weder ein voreiliges, bei dem leicht erregbaren Mißtrauen zweckwidriges bürokratisches Eingreifen, noch auch ein theilnahmloses Gesellenstück kann hier als das Richtige erscheinen. Das letztere würde auch nicht mit der Voraussetzung entschuldigt werden können, daß die Stimmung der Beteiligten auf einen Erfolg desfalliger Bemühungen nicht hoffen lasse. Sollte dies an einzelnen Orten zutreffen, wo durch Agitationen die Neigung zu veröhnlichem Zusammenwirken verloren gegangen ist, so wird dies Hinderniß doch nur zeitweilig sein und eben die Empfindung der üblen Folgen eines solchen

Zustandes für beide Theile wird auf die Dauer wiederum die Neigetheit hervorgerufen, ein gebotenes Auskunfts-mittel zu ergreifen. Andererseits aber weisen auch manche in die Deffentlichkeit getretenen Erscheinungen darauf hin, daß unter den Beteiligten die Idee der Sühne- und Schiedsämter nach englischem Muster Beachtung und Anklang findet. Es wird hier häufig nur eines Anstoßes bedürfen. Wo dies aber nicht der Fall, wird es darauf ankommen, in angemessener Weise, namentlich auch durch das Mittel persönlicher Communication mit einsichtigen und einflußreichen Personen aus dem Kreise der Gewerbetreibenden, die Aufmerksamkeit auf die Sache zu lenken, ihre große Bedeutung zur Erkenntniß zu bringen und etwaige Vorurtheile oder Mißverständnisse zu berichtigen. Indem ich hier-nach die Angelegenheit den königlichen Regierungen und Landdrostereien von Neuem zur Beachtung empfehle, wiederhole ich die Aufforderung, mir über die weitere Entwicklung derselben demnächst zu berichten.“

Auch der in Lübeck stattgehabte volkswirtschaftliche Congress hat sich mit dieser Frage beschäftigt. Die „Volkzeitung“ berichtet darüber:

„Herr Jaucher bittet den Congress bringend, nicht das schwere Gewicht seiner Autorität in die Waagschale zu werfen zu Gunsten von Gerichten, die keine Gerichte sind, von Richtern, die keine Richter sind, von Rechtsfreitigkeiten, die mit dem Rechte nichts zu thun haben. Durch derartiges gesellschaftsgefährliches Einmischen zwischen Arbeiter und Arbeitgeber verlasse der Congress völlig seinen Boden; dann erkeme er an, daß der Arbeitsvertrag kein freier Vertrag sei, daß eine Verpflichtung der Gesellschaft zu Gunsten des einen von beiden Theilen vorliege. Redner bittet, alle auf den vorliegenden Punkt bezüglichen Anträge abzulehnen.“

Dr. Witte wünscht in erster Linie ebenfalls die Verwertung des Antrages und Vertagung bis zum nächsten Congress, eventuell beantragt er folgende Resolution:

„In Anbetracht, daß Strikes unter allen Umständen wirtschaftlich schädlich sind, sowohl für die Arbeitgeber wie für die Arbeitnehmer, weil während der Dauer derselben ein ungeheures Kapital nicht geleiteter Arbeit und nicht verdienter Arbeitslohn vollkommen und für immer verloren geht, empfiehlt zur möglichsten Vermeidung derselben der volkswirtschaftliche Congress den beteiligten Kreisen die Errichtung von Vergleichs-ausschüssen, zu gleichen Theilen aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern gebildet.“

Hundt von Hafften empfiehlt die Annahme folgenden Amendements:

„Zur Verhütung von Arbeits-einstellungen und Arbeitsstörungen empfiehlt der volkswirtschaftliche Congress, nach Analogie der Schiedsgerichte, die gesetzliche Einführung von Vergleichsausschüssen, deren Aufgabe die möglichst schnelle Beseitigung jeder durch Coalition der Arbeiter drohenden oder eingetretenen Arbeits-störung ist.“

Dr. Böhmert erwartet die Gewerbevereine als eine berechtigte Form des Associationswesens gegen die da-gegen gerichteten Angriffe. Dem Arbeiter könne es Niemand verdenken, wenn er sich mit seinen Genossen zusammenfände, um eine Stille zu haben und nicht gezwungen zu sein, den coalirten Arbeitgebern gegen-über sich unbedingend jeder, auch der schändlichsten Bedingung zu unterwerfen. Die Erfahrung beweise, daß der Arbeiter durch dies Mittel oft seinen Zweck erreicht und namentlich eine notwendige Steigerung der Arbeits-löhne erzielt habe.

Herr Wolff (Stettin) glaubt, daß man durch Schiedsgerichte nur den Frieden noch mehr fördern, also den Zweck unbeschriebener Fohlansgleichungen hindern würde, tritt daher Herrn Jaucher zur Seite, der in England die Coalitionsverhältnisse besser zu studiren Gelegenheit gehabt, als die An-tragsteller.

Zum Schluß der Discussion weist Herr v. Kuffero-w darauf hin, wie die Gegner seines Antrages nur alt-bekanntes Theorien über die Preisbestimmung durch An-gebot und Nachfrage vorgebracht, oder vor den von ihm nur nebensächlich erwähnten Gewerbevereinen gewarnt, dagegen seinen Beweis dafür eingebracht hätten, daß die Errichtung von Vergleichsausschüssen wirtschaftliche Nachteile im Gefolge haben würde. Es handle sich nicht um einen Angriff einer dritten Macht in die freie Concurrenz, nicht um eine Parteinahme zwischen Arbeitgebern und Arbeitern, sondern um die Ermög-lichung einer friedlichen Verständigung unter den Berufs-genossen selbst. Gerade hierdurch werde der schädliche Einfluß falscher Propheten gebrochen und würden beide Theile vor den wirtschaftlichen Nachtheilen der Arbeits-einstellungen bewahrt werden.

Die Versammlung tritt in der hierauf folgenden Abstimmung nach Ablehnung der Gegenanträge dem Antrage des Herrn v. Kuffero-w bei:

„Zur Verhütung von Arbeits-einstellungen empfiehlt der volkswirtschaftliche Congress den beteiligten Kreisen die Errichtung von Vergleichsausschüssen.“

Jaucher vertritt bekanntermaßen diejenigen national-ökonomischen Grundsätze, durch welche seitens der

Bourgeoisie die Arbeiter befehrt werden sollen, gleichwol tritt man ihm hier entgegen, wenn er nur einfache Schlussfolgerungen zieht, ein Beweis, daß man selbst nicht darüber klar ist, was man will. Man weiß, daß der jetzige Zustand ein unhaltbarer ist, will aber trotz-dem das System nicht aufgeben und klammert sich nun an jeden Strohhalm, um das Zusammenbrechen so lange wie möglich hinauszuzögern.

Auch bei uns Buchdruckern haben die wenigen Ver-suche, die man mit den Schiedsgerichten gemacht, gezeigt, daß dieselben vollständig nutzlos sind; da, wo es sich um Streitigkeiten Einzelner handelt, werden sie nicht in Anspruch genommen, weil solche besser in den ein-zelnen Oefficinen zur Erledigung kommen, und wo es sich um eine allgemeine Preisregulierung handelt, sind sie zu schwach, um etwas Erhebliches durchzuführen. Ein „Gericht“ muß den Ausspruch, den es fällt, auch zur Ausführung bringen können, wenn es einen Zweck haben soll. Sollte einmal der Principalverein erstarren, woran wir noch einen gewissen Zweifel hegen, so ist es nicht unmöglich, daß die Idee der Schiedsgerichte bei uns doch noch zur Ausführung gelangt, dadurch, daß die Vertreter der Principale und der Gehilfen sich über gewisse gemeinschaftlich zu behandelnde Fragen verständigen und zu deren Ausführung sich die Hand reichen. So lange natürlich der Principalverein nicht die Macht hat, seine Beschlüsse zur Durchführung zu bringen, bleibt auch dies ein frommer Wunsch und die Gehilfen müssen allein zusehen, wie sie vorwärts kommen können.

## Correspondenzen.

L. Aitenburg, 21. September. In Nr. 75 des „Corr.“ veröffentlicht Herr Vogel einen Bericht und sucht meine in Nr. 75 mitgetheilten Thatfachen zu entkräften. Herr B. unternimmt es jedoch nicht, dieselben zu widerlegen, sondern hält es für besser, durch Verdächtigungen gegen mich die hiesigen Verhältnisse in ein günstiges Licht zu stellen. Herr B. sollte doch wissen, daß ich nicht plötzlich über den hiesigen Tarif meine Mißbilligung ausgesprochen habe, son-dern in jeder Versammlung, wo über Tarifangelegen-heiten verhandelt wurde; es wurde mir jedoch in der Regel erwidert: Wir müssen mit Leipzig concurriren. Obgleich der jetzige Tarif schon über ein Jahr in Kraft ist, hat bis jetzt Niemand etwas gethan, um die in demselben enthaltenen Lücken auszufüllen. Auf meinen Wunsch wurde in der letzten Versammlung „Tarifangelegenheit“ auf die Tagesordnung gesetzt, doch war dieselbe sehr schwach besucht und blieb die Frage unerledigt. Herr B. sagt ferner, daß ich wochenlang Drittesag gesetzt habe, ohne vor die rechte Schmie-de zu gehen, und zieht daraus den Schluß, daß ich Furcht vor dem „Satz“ habe. Herr B. scheint nicht zu wissen, daß in dem Werte (Schlossers's Gesichte) 1000 u zu wenig bezahlt werden und ich der Erste war, welcher dieselben beanpruchte und vergütet erhielt, während der jetzige Seyer dies nicht erhält. Dann muß Herr B. auch wissen, daß ich mich weigerte, Misse zu geben, und hätte ich die Condition verlassen, wenn dieselbe dennoch von mir gefordert worden wäre. Daß das Vorgehen eines Einzelnen nichts nützt, wo 8 und mehr Seyer Drittesag setzen, wird jeder Vernünftige denkende wol einsehen. Zum Schluß sagt Herr B., daß ich nicht allein die richtige Ansicht haben könne, sondern die An-sicht der Majorität sei maßgebend, und nimmt Bezug auf den Liebig'schen Fall. Die letzte Versammlung, wo der Brief des Herrn L. verlesen wurde und der-selbe eine Unterstützung beanspruchte, löste sich auf, ehe der Vorsitzende dieselbe geschlossen hatte und wurde kein Beschluß gefaßt. — Wäge Herr B., statt als Ver-theidiger der genannten Liebestände aufzutreten, lieber fruchtig mitarbeiten, daß dieselben endlich verbessert werden.

\* Bromberg. Der Reichsel-Netze-Gewerbeband hat den dritten Buchdruckertag zu Frankfurt nicht beschi-ckelt. Für einen Delegirten zu demselben war Herr Grün-wald in Berlin in Vorschlag gebracht, der früher lange Zeit in Bromberg wirkte und sich durch Grü-nung des hiesigen Vereins im Jahre 1868 und volle Hingabe an denselben nicht geringes Verdienst erworben hatte. Zu dem Buchdruckertage im Jahre 1868 ward Herr Grünwald einstimmig zum Delegirten gewählt, Kränklichkeit aber hinderte ihn an der Reise und Herr Hentchell übernahm damals unsere Vertretung. Jetzt nun trat Herr Grünwald, nachdem er sich als Candidaten hatte auffellen lassen, durch ein Schreiben, welches am 2. September hier einlangte, ebenfalls zurück, da schwie-rige Umstände (ein Todesfall in seiner Familie und die fortwauernde Krankheit seiner Frau) ihn an der Ausführung seines Vorhabens hinderten. Da nun die Gewerbebandstafel über nur sehr geringe Mittel verfügt, die weite Entfernung zwischen Frankfurt und hier aber die Kasse ganz besonders angegriffen hätte, ward durch Majorität der Mitglieder beschlossen, den Tag über-haupt nicht zu beschi-cken.

P. P.

Hiermit beehre mich, Ihnen die Mittheilung zu machen, dass ich von heute an die seit einigen Jahren unter der Firma

## Julius Maier (Ernst Stiens)

betriebene **Schriftgiesserei, Stereotypie und galvanoplastische Anstalt** nunmehr unter meinem eigenen Namen

## Ernst Stiens

fortführen werde. Ich bitte um Ihr ferneres geneigtes Wohlwollen und empfehle mich Ihnen bestens.

**Ernst Stiens.**

### Eine Buchdruckerei,

ganz neu, in der preussischen Rheinprovinz gelegen, ist nebst einem Localblatte, ohne Concurrenz, Geschäftsveränderung halber sofort zu verkaufen. Anzahlung 1200 Thlr. Reingewinn 800 Thlr. Auch kann eine Buch- und Schreibmaterialienhandlung mit übernommen werden. — Offerten unter H. B. # 58 befördert die Exped. d. Bl. [73]

### Eine gut rentirende Buchdruckerei

in der Provinz Preussen, mit amtlichen Arbeiten und Kreisblatt, ist für 4500 Thlr. mit 2000 bis 2500 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Adressen unter N. G. 302 nimmt die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Hamburg entgegen. [57]

Eine kleine, rentable Buchdruckerei mit Blattverlag ist unter günstigen Bedingungen wegen Ablebens des Besitzers sofort zu verkaufen. Nur erussische Rescriptanten wollen ihre Offerten sub H. B. 62 an die Expedition dieses Blattes gelangen lassen. [94]

Eine gebrauchte, sehr gut erhaltene

### König & Bauer'sche Schnellpresse,

mit doppeltem Farbewerk und Selbstansleger, Satzgröße 22: 32" rhein., soll sofort billig verkauft werden. Offerten sub H. W. 56 an die Exped. d. Bl. [70]

Eine in gutem Zustande befindliche

### Schnellpresse,

womöglich mit Kreisbewegung, Cylinder-Färbung und Selbstansleger, von circa 23: 35" Druckfläche, rheinisch Maß, wird zu kaufen gesucht von Buchdruckereibesitzer G. Dittmar in Baihingen a/Eng (Württemberg). [68]

Eine gute, ziemlich neue

### Dingler'sche Handpresse

ist wegen Anschaffung einer Maschine preiswürdig zu verkaufen. Auch ist ein Regal mit Kästen und eine Leihbibliothek von 1000 Bänden sehr billig abzugeben. Eine günstige Gelegenheit für Anfänger. Adressen unter R. S. # 57 werden durch die Exped. d. Bl. erbeten. [72]

## 2—3 tüchtige Setzer

finden sofort dauernde Condition. Offerten sub F. B. 1250 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau. [24]

Ein solider Setzer, womöglich ein eben angelernter, der sich noch im Accidenzfach auszubilden wünscht und daher bescheidene Ansprüche macht, findet sofort dauernde Condition in Hoffmann's Buchdruckerei zu Gantzh bei Breslau. [93]

Die Stelle eines zweiten Maschinenmeisters ist sofort zu besetzen. Pöhl'sche Buchdruckerei in Raumburg a/S. [71]

### Ein tüchtiger Maschinenmeister

reiferen Alters erhält gute und dauernde Stelle in der G. Altenhofer'schen Buchdruckerei in Straubing (Bayern). [59]

### Maschinenmeister-Gesuch.

Für unsere Druckerei suchen wir einen zweiten Maschinenmeister, welcher im Accidenzdruck etwas Gutes leistet und auch im Farbensdruck etwas bewandert ist. Stellung dauernd. Gehalt gut. Eintritt kann sofort erfolgen.

Bewerber wollen sich unter Beifügung von Zeugnissen direct an uns wenden.

Gera, den 6. September 1871.

[64] Fleiß & Rischel, Hofbuchdruckerei.

### Ein tüchtiger Maschinenmeister,

welcher im Illustrations- und Farbensdruck geübt ist, findet eine gute und dauernde Stelle bei W. Moser in Berlin. [88]

### Ein Maschinenmeister,

welcher am Kasten in der freien Zeit ausshelfen kann, findet sogleich dauernde Condition in der Buchdruckerei von G. Roy in Nordhausen. [87]

### Maschinenmeister- & Drucker-Gesuch.

Ein Maschinenmeister, der in allen vorkommenden Druckarbeiten nur Tüchtiges zu leisten im Stande ist, ebenso ein guter Accidenzdrucker finden sofort in einer größeren Buchdruckerei bei gutem Salair dauernde Condition. Nur Solche wollen sich melden, die obigen Ansprüchen genügen. Franco-Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche befördert die Expedition dieses Blattes unter A. B. # 61. [81]

### Ein tüchtiger Drucker

findet per 15. October d. J. dauernde Condition in der Buchdruckerei von F. H. Hünzel, Plauen i/B. [58]

Ein in Stereotypie und Galvanoplastik durchaus gewandter Gehilfe findet sofort lohnende und dauernde Anstellung in der J. B. Meyler'schen Buchdruckerei in Stuttgart. [83]

Ein noch junger solider Setzer sucht in der Gegend des Mains anderweitig Condition. Offerten sub P. G. 48 in der Exped. d. Bl. niederzulegen. [38]

### Ein Setzer,

im Werk- und Accidenzfach geübt, sucht bis zum 15. October oder 1. November Condition. (Verbands-Mitglied.) Offerten wolle man gefälligst richten an Konrad Rau, Feudtner'sche Buchdruckerei, Diez a. d. E. (Rassau). [67]

### Ein tüchtiger, im Accidenz- und Werkdruck erfahrener Maschinenmeister,

der von seinem Principal bestens empfohlen, sucht wegen Geschäftsverkauf wo möglich bis 1. October dauernde Condition. Gef. Offerten zu richten an [84] C. Junge's Buchdruckerei in Ansbach (Bayern).

Den Setzer Franz Dorf a. St. bittet schleunigst um f. Adr. Scharlaub, Berlin, Königgräberstr. 15. [85]

Am 16. September erlag im Aelternhause unser hoffnungsvoller 19jähriger Colleague Hugo Herz aus Staßfurt der an unserer Anstalt grassirenden Typhoid-Epidemie. Leicht sei ihm die Erde! Halle, Waisenhaus. [86] Das Scherpersonal der obern Druckerei.

Am 21. September, Nachts 11 Uhr, verschied hier nach längerem, schmerzvollen Leiden im 24. Lebensjahre unser lieber Colleague, der Schriftsetzer

### Fr. A. B. Haverkamp,

gebürtig aus Münster. Wir betrauern das Hinscheiden eines der bravsten Collegen von Herzen und geben den auswärtigen Freunden des Verstorbenen in Gegenwartigen von diesem Trauerfalle Kenntniß. [92] Ham m (Westfalen). Sämmtliche Collegen.

### Druckereieinrichtungen

in jeder Größe schnellstens. — Günstige Bedingungen. — Vermittler entsprechende Provision. — Offerten unter Chiffre ABC 51 befördert die Exped. d. Bl. [451]

## Christoph Richter's Schriftgiesserei in Köln am Rhein

übernimmt die Einrichtung von Buchdruckereien in kürzester Zeit: Reale und Kästen. Die sehr beliebten Bauer'schen und May'schen Zeitungs- und Bücherschriften. Moderne Zier- und Titelschriften, sowie eleganteste Einfassungen. Proben stehen zu Diensten. Holzschriften in grosser Auswahl. Sämmtliche Buchdruckerei-Utensilien. Concentrirte Seifenlauge, sehr praktisch. Hand- und Schnellpressen aller Größen von Klein, Forst & Bohn Nachfolger in Johannisberg. Stereotypie. Galvanoplastik.

## Walzenmasse,

Fischer'sche Composition,

fowie Leim, Glycerin, Glycerinsyrup etc., empfiehlt in vorzüglicher Qualität und billig Die Chemische Fabrik in Charlottenburg. Karl Lieber. [731]

## Hugo Schmidt in Stuttgart,

vorn. Emil Ebner,

empfehlen seine große Auswahl blanco Adress- und Visitenkarten in Farbensdruck. Musterfortimente werden à 20 Sgr. und Musterbücher, schön arrangirt, mit Anwendung zu jeder Karte à 7 Thlr. abgegeben. [89]

Verlag von Alexander Waldow in Leipzig:

Die Schnellpresse, ihre Construction, Zusammenstellung und Behandlung. Praktischer Leitfaden für Buchdrucker und Maschinenbauer von A. Eisenmann. Groß Quart. Mit vielen Maschinenzeichnungen. Preis 22 1/2 Ngr. Der Drucker an der Handpresse. Von J. G. Bachmann. Preis 15 Ngr. [91]

### Duittung und Dank.

Für den Collegen Andr. Weißheit sind ferner eingegangen: Buchdruckergesellschaft in Breslau 5 Thlr. Collegen in Oppeln 28 Sgr. Dr. v. Hirschberg durch Hrn. Kohfeldt 1 Thlr. Stuttgart 33 fl. 42 kr. — 19 Thlr. 7 Sgr. 7 Pf. Leipzig, den 16. September 1871. W. Seydel.

Verichtigung. In Nr. 64 muß es heißen: Sorau 1 Thlr. 5 Sgr. Halle 3 Thlr. 12 Sgr. 5 Pf. — In Nr. 73 statt 11 Thlr. von den Dresdener Collegen: Dresden 8 Thlr. Bauen 2 Thlr. Ribau 1 Thlr.

### Fortbildungs- und Unterstützungsverein.

(Vereinslocal Thalstraße Nr. 12.)

Mittwoch, den 27. Septbr., Sitzung des Vorstandes. Freitag, den 29. September: Keine Versammlung.

### Briefkasten.

Verband. K. in Dessau: Wir haben die Sache angelegt, so daß ein Schreiben nach Berlin den gewünschten Erfolg haben dürfte. Expedition. J. Buchardt in Ansbach: Können wir Ihnen nicht mittheilen. In betr. Adresse gefandt. — S. in Karlsruhe: Wegen zu vielem Material etwas verpätet. Die Kosten 8 Sgr. — E. Mahner in Hamm: 15 Sgr. — A. Müller in Arnstadt: Sie sandten 1 Sgr. zu wenig. Verichtigung. Im Inserat 37 in Nr. 74 ist anstatt F. Geisler zu lesen P. Geisler.